Günther Niethammer, dem Freunde und Kollegen, zum Gedächtnis

Am 19. Oktober 1973 waren Günther Niethammers Kollegen, Schüler und Freunde im Bibliothekssaal des Museums Koenig zu einer Abschiedsfeier zusammengekommen; denn Ende September war er in den Ruhestand getreten — ein „Ruhestand", der, wie freilich alle, die ihn näher kannten, annahmen, kaum weniger bewegt werden würde als sein bisheriges Leben. Nur drei Monate später aber versammelte sich im nahegelegenen Meckenheim eine große Trauergemeinde, um ihn, der am 14. Januar 1974 einem plötzlichen Herzanfall erlegen war, das Geleit zum Grabe zu geben.

Auf der Jagd im von ihm so oft aufgesuchten Kottenforst, im Revier Forst Morenhoven seines Waidgenossen Leo v. Jordans (eines Sohnes Prof. Dr. Adolf v. Jordans', des früheren Direktors des Museums Koenig) hatte ihn der Tod ereilt. Dem Vorbild älterer Brüder folgend, war er schon frühzeitig allem Jagdlichen zugetan, zumal seine heimatliche Umwelt hierfür günstige Voraussetzungen bot. Am 28. September 1908 hatte Günther Niethammer als jüngster (5.) Sohn und vorletztes (8.) Kind des Papierindustriellen Dr. jur. Dr. ing. h. c. Konrad Niethammer und dessen Ehefrau Katharina geb. Böhmer in Waldheim (Zschopautal, Sachsen) das Licht der Welt erblickt. So vertraut dem Heranwachsenden auch der väterliche Fabrikbetrieb war (seine vier Brüder traten nacheinander in diesen ein), so viel Technisches und Praktisches er sich hier zu eigen machen konnte (was sich beispielsweise bei Autoreparaturen auf späteren Expeditionen zeigte) — durch die Jagd war er zur Natur gekommen, und vornehmlich aus ihr schöpfte er die Impulse, sich der Naturforschung zu widmen. Nach an der Dresdener Dreikönigsschule im Januar 1927 bestandenem Abitur ließ er sich deshalb als Student der Naturwissenschaften (Zoologie, Botanik, Geologie, Paläontologie) und Geographie immatrikulieren, nahm zunächst aber an einer umfassenden Erkundungsfahrt seines Onkels Geheimrat Rudolf Böhmer durch das frühere Kolonialgebiet Südwestafrika teil, wo dieser (im vertrauten Kreise deshalb „Omuhona" genannt) einstmals tätig gewesen war. Natürlich bot sich hier reiche Gelegenheit, z. B. bei einer schwierigen Namib-Durchquerung, zu zoologischer, botanischer und geographischer Betätigung, und zugleich wuchsen Günther Niethammer hier die Eindrücke und Erfahrungen zu, die ihn für sein ganzes Leben mit Südwestafrika verbunden sein ließen. Noch im vergangenen Jahre erzählte er mir von seiner Hoffnung, bald wieder einmal dorthin fahren zu können.

Anschließend in Tübingen ein ebenso eifriger wie frisch-froher Student wechselte er zum Wintersemester 1929 nach Leipzig über, um sich am dor-

tigen Zoologischen Institut eine Doktorarbeit geben zu lassen. Daß sich bereits hierbei ein persönlicher Kontakt zum Verfasser ergab, aus dem sich bald eine über 44 Jahre währende Freundschaft und Kollegialität entwickelte, konnte damals keiner von uns beiden ahnen. Unvergeßlich wird mir jener Herbsttag 1929 bleiben, als mir der Institutsdiener einen „Herrn Niethammer" meldete, der mich auf Veranlassung des Institutsdirektors Prof. Dr. Johannes Meisenheimer zu sprechen begehrte und mir dabei ein Papier vorwies, das mich sofort ins Bild setzte. Hatte ich doch auf diesem kurz vorher, einer Anforderung Meisenheimers entsprechend, solche Veröffentlichungen zusammengestellt, die sich mit der Kropfbildung in der Vogelwelt und insbesondere mit der Milchsekretion bei Tauben befaßten. Nun also sollte dieses Thema der Promotionsarbeit Günther Niethammers zugrunde liegen; kein Wunder, daß wir uns rasch nicht nur im wissenschaftlichen Bereich, sondern ebenso persönlich nahe kamen. Und da er darüber hinaus auch allgemein ornithologisch höchst interessiert und lernbegierig war, überdies ein stabiles BMW-Motorrad (über Jahre hinaus nur „die Henne" genannt) besaß, führte das zu zahlreichen ornithologischen (bzw. zoologischen) Exkursionen: zunächst in die nähere und weitere Umgebung meiner Heimatstadt Leipzig, bald auch in andere Teile Sachsens, nach Thüringen, in die Provinz Sachsen, nach Brandenburg, Berlin usw., wobei nicht verfehlt wurde, die jeweils maßgeblichen Vogelkundler aufzusuchen (außer der aktiven Leipziger Gruppe um Bernhard Schneider, Richard Schlegel, Paul Wichtrich, Robert Gerber, bald auch Heinrich Dathe u. a. seien hier Hugo Hildebrandt, Richard Heyder, Rudolf Zimmermann, Otto Kleinschmidt, später auch Berliner Kollegen wie Erwin Stresemann, Oskar Neumann u. a. hervorgehoben). So bedurfte es keiner besonderen „Keiltätigkeit", um Günther für die Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu gewinnen; um gleichwohl ganz sicher zu sein, nahm ich die Anmeldung selbst vor (mit unkorrekter Anschrift, wie sich beim Erscheinen des seinerzeitigen Mitgliederverzeichnisses erwies). Andere fachliche Organisationen („Verein Sächsischer Ornithologen", „Ornithologische Gesellschaft in Bayern" usw.) folgten. Nach Günthers Promotion (mit Botanik und Geologie/Paläontologie als Nebenfächern) im Frühjahr 1932 brachen wir, nunmehr nach Arbeitsweise und Berufsziel weitgehend aufeinander eingestellt, zunächst zu einer ergiebigen Frühlingsfahrt nach Jugoslawien und Italien auf (deren Ergebnisse später von H. Dathe mitverwertet wurden) und im Herbst zu einer solchen nach Dänemark und Schweden: stets per Motorrad, d. h. Günther auf dem Führer- und ich auf dem Rücksitz. Und bereits im folgenden Jahre konnte unser Wunsch, auch außerhalb Europas Forschungsaufgaben zu übernehmen, realisiert werden: Zwar nicht im westafrikanischen Rio de Oro (ein Gutachten von Paul Spatz stufte uns nahezu als „Selbstmordkandidaten" ein), sondern, einem Vorschlag Stresemanns gemäß, im zu jener Zeit ornithologisch nur wenig bekannten Kleinasien. Von der da-

maligen „Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft", dem Leipziger Zoologischen Institut und dem Zoologischen Museum (Ornithol. Abt.) Berlin unterstützt, starteten wir im Frühjahr 1933 von Kriebstein aus per Motorrad in die Türkei, mit mehrtägiger Unterbrechung in Wien, um uns hier insbesondere von Otto Steinfatt über die Westtürkei informieren zu lassen; auch Otmar Reiser war uns ein guter Ratgeber. Leider zwang uns bereits in Serbien ein Achsenbruch, vom Motorrad auf die Eisenbahn umzusteigen, und bei der Rückkehr im Juli kam (wir hatten in Belgrad die reparierte „Henne" wieder bestiegen) ein ernster Motorradunfall hinzu. Halbwegs wiederhergestellt, traten wir Mitte September eine zweite Kleinasientour an, diesmal zu Dritt (und deshalb im Auto), da sich Günther am 1. September mit Ruth Filtzer verehelicht hatte. Was die Ergebnisse dieser beiden Reisen, die bei den damaligen Verhältnissen in Kleinasien als Expeditionen bezeichnet werden dürfen (neuerdings hat der rasche Einbruch der Zivilisation auch hier vieles verändert), anbetrifft, so sei auf unsere gemeinsamen Veröffentlichungen 1933—1936 verwiesen Im Zuge unserer Auswertung der Sammelausbeute in der Berliner Ornithologischen Abteilung, d. h. unter interessierter Anteilnahme von E. Stresemann, Ernst Hartert, O. Neumann, Friedrich Steinbacher u. a., sowie durch weitere Studien wuchs Günther Niethammer in die Rolle eines unbesoldeten Assistenten dieser Abteilung hinein; 1936 übernahm er vertretungsweise deren Leitung, vom März 1937 an stand er für Monate der Malakologischen Abteilung vor und machte sich auch sonst mit allen Seiten des zoologischen Museumswesens gründlichst vertraut. Zugleich aber beschäftigte ihn immer mehr Stresemanns Anregung, das vornehmlich durch den Weltkrieg 1914/18 liegengebliebene Projekt eines ornithologischen Handbuchs für den deutschen Sprachraum aufzunehmen und endlich zu verwirklichen. Bei einem seiner Leipzig-Besuche (wenn ich mich recht erinnere, im Frühjahr 1935) zeigte er mir seinen ersten Dispositionsversuch, zwei lückig handbeschriebene Blätter, und bat um meine Auffassung. Noch mehrmals diskutierten wir darüber und über den Kreis der Mitarbeiter, bald unter Zuziehung von H. Dathe, W. Schneider u. a. Mit welchem Elan er die schwierige Aufgabe anpackte, den Gesamtrahmen des Werkes festzulegen, die von den zunächst sieben, später insgesamt elf Mitarbeitern gelieferten Beiträge untereinander und mit seinen eigenen (vornehmlich über Morphologie und Gefieder) zu koordinieren und dazu alle bedeutenden ornithologischen Museums- und Privatsammlungen im deutschen Sprachgebiet und auch darüber hinaus selbst durchzusehen und zu vermessen — am Dresdener Museum für Tierkunde war er 1936 wochenlang mein Gast —, werden diejenigen nie vergessen können, die damals „dabei" waren. So konnte bereits 1937 der 1. Band des „Handbuchs der Deutschen Vogelkunde" erscheinen (in der Leipziger „Akademischen Verlagsgesellschaft", wo insbesondere Felix Portig meiner beharrlichen Fürsprache zum Durchbruch verhalf), und, allen kriegsbedingten Widrigkeiten zum

Trotz, 1942 der Schlußband 3 ausgegeben werden. Wie sehr gerade dieses Werk die gesamte ornithologische Forschung in der westlichen Palaearktis angeregt und gefördert hat, erweist sich heutzutage nicht weniger als in den zurückliegenden Jahrzehnten.

Inzwischen war Günther Niethammer 1937 mit seiner Familie (1935 war sein Sohn Jochen, 1936 sein zweiter Sohn Gerd geboren worden; 1940 kam noch Michael, gest. 1967, und 1941 Rolf, tödlich verunglückt im Jahre 1955, hinzu) von Berlin nach Bonn übergesiedelt, um sich hier — nach Fritz Neubaurs Ausscheiden — der Vogelbalgsammlung, der bedeutendsten der Museumsgründung Alexander Koenigs, zu widmen. Nebenher fand er aber auch noch Zeit zu einer zweiten und erfolgreichen Südwestafrika-Expedition (1938/39) mit Willi Issel und dem in Südwestafrika ansässigen Walter Hoesch. Und nur infolge der zunehmend labilen politischen Lage mußten die von ihm und mir geführten Verhandlungen über eine ornithologisch-mammalogische Expedition ins Hochland von Neuguinea — bei welcher Günther seinen noch in Leipzig erworbenen Pilotenausweis möglichst als Hubschrauberpilot „ausnutzen" bzw. ergänzen wollte — abgebrochen werden. So konnte sich unsere Zusammenarbeit erst 1940 wieder verstärken, als Günther, meinem Rufe folgend, von Bonn als Leiter der Ornithologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums nach Wien übersiedelte, ein Wechsel, der mit zahlreichen bedeutsamen Vorhaben zur Erweiterung und Modernisierung dieser umfänglichen, traditionsreichen Abteilung mitsamt zugehöriger Schausammlung, zur verstärkten Ausrichtung auf den Balkan, den Vorderen und Mittleren Orient, auf das nordöstliche Afrika usw. verbunden war. Daß Günther Niethammer dem durch sein Einrücken zum Kriegsdienst nur sehr bedingt nachzukommen vermochte, versteht sich von selbst; immerhin konnte er bedeutsame Studien in Bulgarien und auf der Peloponnes durchführen. Auch eine Kreta-Ausbeute wurde bearbeitet (1943), und nach R. Zimmermanns Ableben (1943) konnte er dessen Manuskript noch vor dem allgemeinen Zusammenbruch druckfertig machen.

Anfang 1950 aus polnischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, übernahm Günther kurz danach die für ihn vom damaligen Direktor A. v. Jordans — nach Joachim Steinbachers Übersiedlung von Bonn nach Frankfurt an das Natur-Museum Senckenberg — freigehaltene Stelle des Leiters der Ornithologischen Abteilung am Zoologischen Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, eine große und schöne Aufgabe, die ihn zusammen mit seiner vielfältigen Tätigkeit als Schriftleiter wissenschaftlicher Periodika, als Präsident der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, als Mitarbeiter und Mitglied zahlreicher Fachorganisationen, als versierter Forschungsreisender und geschätzter Vortragsredner bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand voll ausfüllte. Voranstehend finden sich diese Leistungen von seinem Nachfolger in der Abteilungsleitung und in der Schriftleitung

der „Bonner Zoologischen Beiträge" gewürdigt. Wie ungemindert bei ihm Arbeitskraft und Ideenreichtum waren, zeigt allein schon die imposante Liste seiner Nachkriegsforschungsreisen (die zu zahlreichen Publikationen führten):

Juni 1951 (also bereits einundeinhalb Jahr nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft) bis Februar 1952 nach Bolivien,

Oktober 1953 bis Juni 1954 Sahara-Durchquerung (mit F. Kollmannsperger, J. Laenen u. a.),

zwischen 1955 und 1970 insgesamt 8 Spanienreisen (hier wie sonst gewöhnlich mit seiner Frau, sowie mit seinem Sohn Jochen als mammalogischem Spezialisten; ferner mit B. Mannheims, K. Buchholz, M. Abs, R. Fendler),

1958 bis 1959 zweite Sahara-Durchquerung mit anschließender Fahrt durch Kamerun, Gabun und Angola nach Südwest- und Südafrika und von dort bis Kenia (mit M. Abs),

1960/61: drei Norditalien-Sammelreisen (mit K. Bauer, R. und J. Niethammer),

1965, 1966, 1972 drei Arbeitsaufenthalte in Afghanistan (mit J. Niethammer, C. Naumann; einmal in Begleitung seiner Gattin),

1966 Januarbesuch auf Kreta (mit H. Walter),

November 1967 bis März 1968 Neuseeland (als Gast von Graf F. C. Kinsky u. a.)

dazu viele Kongreß- und Tagungsbesuche in England, Finnland, U. S. A., Südafrika (dabei 1969 sein vierter Besuch in Südwestafrika).

Kein Wunder, daß Günther sich höchst interessiert und hilfsbereit zeigte, als ich von 1952 an die fast zwanzig Jahre vorher liegengebliebenen Kleinasienpläne wieder aufgriff und seit 1953 im Vorderen und Mittleren Orient zu verwirklichen begann, gestützt auf das Museum Koenig bzw. dessen Ornithologische Abteilung. Das Sammlungsmaterial meiner Reisen (Vögel sowohl als auch Säugetiere, Reptilien und Insekten) ging in den Besitz des Museums Koenig über, und Günther Niethammer war mir bei seiner Auswertung ein uneigennütziger kritischer Diskussionspartner bei zahlreichen taxonomischen Problemen, dem ich mich über den Tod hinaus dankbar verbunden fühle. Wie sehr solches auch für andere Kollegen gilt, zeigt die Liste der seinen Namen tragenden Subspecies:

Vögel:

Carpodacus rubicilla niethammeri Keve, 1943

Pogoniulus pusillus niethammeri Clancey, 1952

Carduelis cannabina guentheri Wolters, 1952

Calandrella rufescens niethammeri Kumerloeve, 1963

Garrulus glandarius hansguentheri Keve, 1967 (gemeinsam nach ihm und Hans Kumerloeve genannt)

Nothoprocta pentlandi niethammeri Koepcke, 1968

Mirafra angolensis niethammeri Da Rosa Pinto, 1968

Amandava subflava niethammeri Wolters, 1969

Säugetiere:

Lepus europaeus niethammeri v. Wettstein, 1943

Reptilien:

Algyroides marchi niethammeri Buchholz, 1964

Ferner mindestens 6 Insektenformen und die Lepidopterengattung *Niethammeriodes* Roesler, 1969.

Was Günther Niethammer zu seinen Leistungen vornehmlich befähigte, waren seine zupackende Aktivität, sein profundes Wissen, das sich auf ein ausgezeichnetes Gedächtnis (obwohl er das nie wahrhaben wollte) und starke Konzentrationsfähigkeit stützte, sein weit über seine Tätigkeit im Museum hinaus wirkendes Organisationstalent, verbunden mit großer Kontaktfreudigkeit, seine schlagfertige Rhetorik, gepaart mit einem kernigen Humor, der ihn gern „den Pegasus besteigen" ließ, dazu seine nie nachlassende Begeisterung für die ursprüngliche Natur und ihre Geschöpfe, ausgeprägt nicht zuletzt in unstillbarem Fernweh, sein Sinn für Verantwortung und Treue und schließlich jene so widerstandsfähige Konstitution, der er über Jahrzehnte sehr viel, aber allmählich doch nicht mehr alles zumuten konnte, was er nur sehr widerstrebend zur Kenntnis nahm. Bei allem Schmerz über den großen Verlust, den sein vorzeitiges Ableben für seine Familie, seine Freunde und für unsere Wissenschaft bedeutet, empfinde ich es als tröstlich, daß er urplötzlich, im Walde seiner Lieblingspassion nachgehend, hinweggenommen worden ist. Er starb den ihm gemäßen sehr männlichen Tod und wird unvergessen bleiben. „Sie trugen einen braven Mann zu Grabe — mir war er mehr."

Hans Kumerloeve

Zeitschrift/Journal: Bonn zoological Bulletin - früher Bonner Zoologische Beiträge.

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Kumerloeve Hans

Artikel/Article: Günther Niethammer, dem Freunde und Kollegen, zum Gedächtnis 17-22